Still war es in diesem sonst so lebhaften Kreise; jeder kämpfte mit seinem Kummer über den Verlust, der alle betroffen hatte; jeder schickte wohl dem teuren Verstorbenen ein stilles Gebet nach, einen Schwur treuen Gedenkens. Es war eine ernste Stunde, und selbst mein Herz erzitterte in unverstandenem Weh, als ich alle diese ernsten, stillen Gesichter sah.

Nun ging das verhängnisvolle Blatt von Hand zu Hand; brachte es doch noch kurze Mitteilungen über die letzten Stunden des Königs, welche nun jeder der Herren andächtig las und dann vielleicht leise dem Nachbar ein Wort des Kummers zuflüsterte. Wie gern hätte ich auch noch etwas Näheres gehört; aber zu fragen wagte ich nicht.

II.

Ein hoher Besuch.

Bei der Erinnerung an jene eben geschilderte Scene kehrt mir meinem Gedächtnis unwillkürlich eine beschämende Erfahrung zurück, die ich selbst nicht lange Zeit danach machte. Freilich war sie mehr komischer Art und hat uns noch oft nachher Veranlassung zur Heiterkeit gegeben; aber damals lag sie mir schwer auf dem Herzen und trug mir auch harte Vorwürfe meiner Eltern ein.

Ich hatte auf dringendes Bitten von meinen Eltern die Erlaubnis erhalten, mit einigen älteren Freundinnen zusammen Tanzstunden zu nehmen. Als Schluß dieser Stunden sollte